



## **Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und Tageseinrichtungen für Kinder**

### **Nr. 6: Singen – Bewegen – Sprechen unter fachlicher Anleitung im Kindergarten**

#### **Abschlussbericht des Projektleiters**

##### **Projektträger, Ziele**

Im Jahre 2007 hat die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg unter dem Titel „Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und Tageseinrichtung für Kinder“ ein Programm mit 23 Förderprojekten für Kinder im Vorschulalter aufgelegt. Das umfassendste war „Singen – Bewegen – Sprechen unter fachlicher Anleitung im Kindergarten“, das vom Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs beantragt worden war. Ziel des Projektes war die Förderung der Kinder im Hinblick auf die Schulreife durch aktives Musizieren, durch richtiges Singen von Liedern, durch richtiges Bewegen im Sinne der Rhythmik und durch richtiges Sprechen mit Hilfe musikalischer Sprechverse im Verbund mit Mimik und Gestik. Ein weiteres Ziel bestand darin, bei einer erfolgreichen Durchführung möglicherweise noch auf die Endfassung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten hinsichtlich einer verstärkten Berücksichtigung der Musik einwirken zu können.

##### **Umfang und Vorgehensweise**

Von Oktober 2007 bis einschließlich Juli 2009 wurden in allen vier Regierungsbezirken des Landes und anteilig verteilt in städtische wie ländliche Gebiete an 17 Kindergärten von einer Lehrkraft der Musikschule vor Ort und unter Mitwirkung einer geeigneten Erzieherin aus dem Kindergarten wöchentlich Musikstunden von 45-minütiger Dauer abgehalten. Deren Inhalte wurden anschließend von der Erzieherin im Laufe der Woche vertieft. Zielgruppe waren die Kinder, insgesamt 340 an der Zahl, die zum Herbst 2009 eingeschult werden sollen. Sie wurden hierfür jeweils in einer altershomogenen Gruppe zusammengefasst. Die konzeptionelle Basis bildeten didaktische Einheiten, die von versierten Fachlehrkräften aus den Musikschulen für jede einzelne Stunde entwickelt worden waren. Diese knüpften an typischen Kindergartenthemen an und waren auf die Inhalte und Bildungsfelder des Orientierungsplans ausgerichtet.

##### **Fortbildungen / Supervision / AG-Arbeit**

Parallel zu der laufenden musikpädagogischen Arbeit in den Kindergärten fanden für die beteiligten Musikschullehrkräfte und Erzieherinnen in Stuttgart insgesamt 12 Treffen mit einem weit gefächerten inhaltlichen Spektrum statt. Sie dienten

- der Einführung in das Singen in der richtigen Tonlage, der Stimmbildung und der Umsetzung der Lieder in Bewegung,
- einer gezielten und differenzierten Ausbildung der motorischen Fähigkeiten, auch im Zusammenhang mit Singen und Sprechen,
- der Handhabung der musikalischen Sprechverse mit dem Schwerpunkt Aussprache (Phonetik), Sprachmelodie und Mimik und Gestik,
- der Einführung in die jeweils neuen didaktischen Einheiten durch deren Verfasserinnen,
- dem Erfahrungsaustausch, sowie
- der Einweisung in die wissenschaftliche Vorgehensweise und in die Handhabung der Evaluations- und Dokumentationsinstrumente.

Eine Fachlehrkraft aus der das Projekt begleitenden Arbeitsgruppe, die sich ihrerseits aus erfahrenen Kolleginnen aus dem Musikschulbereich zusammensetzte, fungierte darüber hinaus als zentrale Anlaufstelle für Fragen jeglicher Art seitens des pädagogischen Personals. Später besuchte sie im Rahmen ihrer Supervisionstätigkeit die einzelnen Kindergärten und stand ihnen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. Dies half nicht nur auftretende Spannungen und Missverständnisse aus der Welt zu schaffen, sondern führte auch teilweise zu ganz individuellen Lösungsansätzen, wie sie die vorhandenen Gegebenheiten vor Ort nahe legten.

Die Arbeitsgruppe traf sich unter Federführung des Projektleiters im Vorfeld und im Laufe des Projektes zu insgesamt 25, zumeist halbtägigen Sitzungen. Zunächst ging es dabei um die Zusammenstellung und Formulierung der Grundlagen und Vorgehensweisen für die zu erstellende pädagogisch-didaktische Konzeption. Im Laufe der Zeit kamen verstärkt Verfahrensfragen hinzu. Eine ganz wichtige Rolle spielte auch der ständige Austausch über die bei den Zusammenkünften in Stuttgart direkt und indirekt zurückgemeldeten Erfahrungen und die angebrachten Reaktionen darauf für den weiteren Fortgang des Projektes. Gegen Ende wurden dann verschiedene Wege einer möglichen Weiterführung der Arbeit nach Beendigung des Projektes und die notwendigen Voraussetzungen hierfür diskutiert und ausgelotet.

### **Wissenschaftliche Begleitung / Dokumentation**

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes für den Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs geschah durch die Pädagogische Hochschule in Freiburg (Prof. Dr. Norbert Huppertz) und auf dessen Kosten. Zunächst wurden in mehreren Einführungen den Projektteilnehmerinnen die essentiellen Bildungsinhalte und Bildungsabsichten des Orientierungsplans vermittelt und damit der Blick für die wesentlichen pädagogisch-didaktischen Ansätze geschärft. Hinzu kamen Leitfäden und Leitfragen zur Sensibilisierung des Handelns bei der Vermittlung der didaktischen Inhalte und zur Herstellung von Kontinuität in den verschiedenen Arbeitsfeldern. Parallel dazu wurde in zwei Durchgängen - zu Beginn und nach Ablauf des ersten Jahres - von den Erzieherinnen anhand eines umfangreichen Fragebogens für jedes beteiligte Kind ein Persönlichkeitsprofil erstellt, das den jeweiligen Entwicklungsstand im Hinblick auf die Schulfähigkeit dokumentierte. Inhalt, Vorgehensweise, die gemachten Erfahrungen und Ergebnisse jeder einzelnen Musikstunde wurden von der Musikschullehrkraft auf einem Formblatt nachträglich schriftlich festgehalten und auch anhand einer Skala auf ihren Erfolg hin bewertet. Die Erzieherinnen ihrerseits dokumentierten in Wochenbögen ihre Vertiefungsarbeit nach Inhalt und Umfang. Am Ende des Projektes wurden sowohl von den Musikschullehrkräften als auch von den Erzieherinnen anhand eines umfangreichen Frage- und Antwortbogens die

persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen über den Erfolg des Projektes, über seine positiven Auswirkungen, die negativen Erfahrungen sowie Verbesserungsvorschläge ermittelt.

Insgesamt wurde auf diese Weise eine Fülle von Material zusammengetragen, das es im Anschluss wissenschaftlich detailliert auszuwerten gilt. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind auch die vielen Fotos, die eindrucksvoll sowohl Unterrichtssituationen dokumentieren, als auch Einblicke in daraus resultierende weiterführende Aktivitäten geben. Von anschaulichem Wert dürfte auch ein Film sein, der in dem Projektkindergarten in Offenburg gedreht worden ist, mit der Absicht einen atmosphärischen Einblick in die Arbeit vor Ort zu geben, sowie die wissenschaftlich begründete filmische Dokumentation durch die Pädagogische Hochschule in Freiburg.

Die wissenschaftliche Evaluation für die Stiftung Kinderland durch Herrn Prof. Liebau von der Universität Erlangen-Nürnberg geschieht davon unabhängig und eingebunden in die Gesamtheit aller 23 ästhetischen Förderprojekte.

### **Öffentlichkeitswirkung**

Das Projekt „Singen – Bewegen – Sprechen“ ist aufgrund seines innovativen Ansatzes (Tandembildung Musikschullehrkraft-Erzieherin / Anbindung an den Orientierungsplan / Ausrichtung auf Schulfähigkeit etc.) vielerorts auf großes Interesse gestoßen. Schon die Anzahl von 46 Bewerbern für das Projekt im Vorfeld zeigte die Aktualität seines Ansatzes. Von dort und allmählich auch von vielen weiteren Musikschulen wurde immer wieder nach dessen Verlauf und nach verwertbaren Zwischenergebnissen gefragt, um künftig vor Ort selbst in diese Richtung arbeiten zu können.

### **Ergebnisse**

Ein ganz konkretes Ergebnis sind die Eingaben in die Endfassung des Orientierungsplans. Ein Bericht des Projektleiters auf der Basis erster Erfahrungen über die didaktische Umsetzung pädagogischer Grundprinzipien durch aktives Musizieren und dessen umfassende Einbindungsmöglichkeit in dessen Bildungs- und Erziehungsfelder an das Kultusministerium führte zu einer Teilnahme an zwei Expertentagungen. Im September 2008 in Bad Wildbad sowie im Januar 2009 in Esslingen wurden von einer speziellen Arbeitsgruppe für den Bereich Musik Vorschläge erarbeitet, die die Rolle und Möglichkeiten der Musik und der Musikschulen als den Bildungsträgern mit der größten Erfahrung im vorschulischen (musikalischen) Bereich stärker und auch deutlicher profilieren können. Eine ganze Reihe dieser – zumeist kurz gehaltenen - Eingaben sind in die Endfassung des Orientierungsplans aufgenommen worden.

Die ersten positiven Erfahrungen hinsichtlich der Verträglichkeit des musikalischen Ansatzes mit dem Orientierungsplan haben sich im Laufe des weiteren Projektablaufs in vollen Umfang bestätigt. Musik eignet sich hervorragend zum Individualisieren und zur kompensatorischen Arbeit. Dem einzelnen Kind kann im Rahmen der Gruppe auf differenzierte Weise und damit angemessen begegnet werden. Gleichmaßen kann Musik in allen sechs Bildungsfeldern wirksam werden, ohne dass damit auch nur ansatzweise ein Absolutheitsanspruch verbunden zu sein braucht. Im Bildungsfeld 1 (Körper) fördert sie durch eine musikalisch intendierte differenzierte Bewegung in hohem Maße die Entwicklung des Körpergefühls. Bezogen auf das Bildungsfeld 2 (Sinne) schärft sie die Wahrnehmungsfähigkeit in den Bereichen Hören, Sehen, Beobachten und

Fühlen als Grundlage für kreatives Handeln. Im Bildungsfeld 3 (Sprache) stärkt sie, neben ihrer sprachbildenden Fähigkeit an sich, die nonverbalen Momente, wie Mimik, Gestik, Sprachmelodie sowie den emotionalen Gehalt von Sprache. Beim Bildungsfeld 4 (Denken) begünstigt sie die Ausbildung von Fantasie und Kreativität als wichtigen Fundamenten und Komponenten für das Denken. Im Bildungsfeld 5 (Gefühl, Mitgefühl) wird sie der Tatsache gerecht, dass jedes Handeln von Emotionen begleitet ist und Empathie erfordert. Emotion und Empathie ist das Schlagwort für Musik schlechthin. Wenn Musik als Sprache der Seele bezeichnet wird, so hat sie hier einen wichtigen Platz. Im Bildungsfeld 6 (Sinn, Werte, Religion) schließlich fördert das gemeinsame Musizieren beispielsweise die Wertschätzung des Gegenübers. Zudem begleitet Musik seit jeher die religiösen Handlungen und verstärkt damit ihren Sinn. Zu allererst jedoch bedeutet sie einen kulturellen Wert an sich. Allerdings kommen, und auch dies hat sich sehr deutlich gezeigt, die bildungsfördernden Momente durch eine aktive musikalische Betätigung erst durch die Einbindung einer musikpädagogischen Fachkraft, verbunden mit der Vertiefungsarbeit unter der Woche, umfassend zur Geltung. Insofern sind Tandemlösungen zwischen Musikschullehrkräften und Erzieherinnen eine effiziente und auch ideale Lösung.

In Ergänzung dessen und überhaupt haben sich während des Projektverlaufs eine ganze Reihe grundlegender und spezifischer Aspekte herauskristallisiert, die die bildende Kraft der Musik gerade im Vorschulischen Bereich und im Übergang zur Grundschule wesentlich ausmachen und als besonders wertvoll und effizient erscheinen lassen. So bewirkt Musik, wie immer wieder zurückgemeldet wurde, durchweg eine positive Gestimmtheit und eine ebensolche Gruppenatmosphäre mit einer hohen Aufnahmebereitschaft im Gefolge. Durch Musik können darüber hinaus die Bildungs- und Erziehungsinhalte weitgehend spielerisch vermittelt werden. Indem diese in ein verfremdendes Medium, in eine Art Rollenspiel, eingebunden sind, werden sie der unmittelbaren Realität entzogen und auf eine Art Meta-Ebene transportiert. Dies baut im hohen Maße vorhandene Hemmschwellen ab, so dass die Persönlichkeitsbildung für das einzelne Kind und aus dessen Sicht fast unmerklich und unvoreingenommen geschehen kann. Schließlich und endlich bildet die Musik als Ausdruck emotionaler Vorgänge das Pendant zum kognitiven Bereich, was im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung zu einer ausgeprägten und überzeugenden, weil authentischen Ausdrucksfähigkeit führt.

Die nachfolgend beschriebenen Erfahrungen und Ergebnisse, die konkreter auf den Ablauf des Modellversuchs vor Ort eingehen, basieren, ebenso wie die sich anschließenden Aussagen zu der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, derzeit noch wesentlich auf den umfangreichen Rückmeldungen der Beobachtungen und Erfahrungen seitens der Musikschullehrkräfte und der Erzieherinnen. Gleich zu Beginn lässt sich hierbei allerdings festhalten: Über die gesamte Projektphase hinweg sind diese Rückmeldungen fast durchweg positiv und zu einem guten Teil auch sehr detailliert. Die Kinder waren von den Musikstunden stets sehr angetan, so dass sie die erfahrenen Inhalte (Rituale, Lieder, Tänze, Sprechverse) nicht nur aufnahmen, sondern selbst immer wieder reproduzierten. Es wird auch berichtet, dass die Projektkinder motiviert und stolz darauf waren, „den Jüngeren ihr neu Erlerntes wiederzugeben, vorzuführen oder zum Mitmachen zu animieren“(Aussage einer Erzieherin).

All dies führte nicht selten zu einer breiten Streuung über die Gruppe hinaus und zuweilen zu einer merklichen Musikalisierung des gesamten Kindergartens bis hin zu weiterführenden und vertiefenden Projekten, die aus den Musikstunden heraus entstanden sind. Berichtet wird in

diesem Zusammenhang auch von Advents- und Muttertagsfeiern, Elternstunden und einer ganzen Reihe von weiteren Anlässen, die mit Inhalten der Musikstunden gestaltet wurden. Letztlich entscheidend für den Grad der Intensität der Streuung war der Wille seitens des Kindergartenpersonals hierzu.

Darüber hinaus konnte trotz der vielfältig vorhandenen und in der Summe sehr unterschiedlichen Denk- und Handlungsansätze mit den entsprechenden speziellen organisatorischen Strukturen für jeden Kindergarten eine Lösung für die sinnvolle Einbindung der Musikstunden gefunden werden. Grundsätzlich nicht in Frage gestellt werden durften allerdings die wöchentliche Durchführung, die Beibehaltung der Altershomogenität sowie die Verpflichtung der Kinder zu einer regelmäßigen Teilnahme.

Auch die Vertiefungsarbeit durch die Erzieherin hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Diese förderte die Festigung der in den Musikstunden vermittelten Inhalte bei den Kindern und führte, damit unmittelbar in Zusammenhang stehend, zu einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der sowohl die Kinder selbst als auch die Gruppe betraf.

Im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder in Richtung Schulfähigkeit verdichten sich die Beobachtungen auf einige wesentliche und grundsätzliche Aussagen. Dazu gehören zunächst die vielfach zurückgemeldeten Verhaltensweisen, die als Belege für ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein dienen können. Die Bereitschaft etwa, sich den anderen Kindern unvoreingenommen zu öffnen und sich vor und in der Gruppe darzustellen, ist in einem ungewöhnlichen Ausmaß gestiegen. Zurückhaltende Kinder wurden auffallend aktiv, aktive Kinder lernten dagegen verstärkt Rücksicht zu nehmen und verhielten sich insgesamt disziplinierter. Anfänglich sehr ruhige und eher schüchterne Kinder übernahmen allmählich auffallend oft und gern Führungsaufgaben.

Diese Beobachtungen stehen in enger Wechselwirkung mit der Entwicklung der Gruppe. Schon bald nach Projektbeginn konnte ein ungewöhnlich diszipliniertes Verhalten der gesamten Gruppe und eine ungewöhnliche Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit beobachtet werden. Eine wichtige Grundlage hierfür ist sicherlich die durchweg gute allgemeine Stimmung und die große Freude, die sich durch das Musizieren bei den Kindern einstellt. Dieses Ambiente begünstigt die Aufnahmebereitschaft und wirkt sich motivierend auf das eigene Handeln aus. Dass sich darüber hinaus große gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung des anderen sowie ein großer Zusammenhalt innerhalb der Gruppe verbreiteten, ergibt sich ebenfalls zwingend aus dem zuvor Gesagten.

Ein in diesem Ausmaß von den meisten nicht erwartetes Ergebnis ist die ungewöhnlich gute Entwicklung im Sprechverhalten und bei der Sprachfähigkeit insbesondere bei den schwächeren Kindern. Hier vermag Musik offensichtlich besonders viel zu bewirken, indem sie zunächst die Sprache, beispielsweise im Lied sowie bei den musikalischen Sprachversen, rhythmisiert, ordnet und kanalisiert. Dies begünstigt den Abbau von Sprachhemmungen, befördert die ungezwungene Artikulation und das freie Sprechen innerhalb der Gruppe und führt dann insgesamt zu einer Erweiterung des Sprachschatzes.

Selbstverständlich stehen alle diese Beobachtungen und Feststellungen unter dem Vorbehalt einer gründlichen und systematischen wissenschaftlichen Aufarbeitung und Beurteilung, die derzeit noch nicht vorliegt. Die Tatsache jedoch, dass bei der vorhandenen Zielgruppe die Quote der nicht einschulbaren Kinder teilweise ungewöhnlich stark zurückgegangen ist, darf als wichtiges Indiz für deren Richtigkeit gedeutet werden. Die folgende Aussage einer Erzieherin bringt einen weiteren Beleg für den Erfolg des Projektes von außerhalb: „Regelmäßige Lehrerbefuche der Kooperationsschule bestätigen uns, dass sie (die Lehrer) beobachten konnten, wie konzentriert, wie sprachgewandt und ausdrucksvoll, aber auch im motorischen Bereich sicher sie (die Kinder) auftraten“. Wenn dem so ist, dann wäre diesen Aussagen im Hinblick auf den Reifeprozess, den das Projekt bewirken konnte, kaum noch etwas hinzuzufügen.

### **Fazit**

Das Modellprojekt „Singen – Bewegen – Sprechen“ der Stiftung Kinderland ist aus Sicht des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württembergs sehr erfolgreich verlaufen, und es besteht die Zuversicht, dass dies auch die wissenschaftliche Evaluation bestätigen wird.

Rheinfelden, den 12.10.2009 / Vssch

Dr. Norbert Dietrich

(Projektleiter)